

Mortimers und Eugènes kommen selbstverständlich sowohl männlichen als weiblichen Geschlechts vor.

So ist man durch Cocteaus Scharfblick in der heutigen Gesellschaft hochkapitalistischer Länder, Amerika, England, Frankreich neu orientiert. Dort ist eine gespickte Börse oder die sie auszusaugen bereitete Pumpe. Der Rest vorläufig noch Schweigen, höchstens von fernher drohendes Gewitter; in jedem Fall noch nicht präzisiert genug, um endgültig fixiert zu sein.

In dem durch die unverfrorene Findigkeit seiner Nachkriegsregierungen und Generalversammlungen der Aktiengesellschaften bis aufs Hemd geplünderten Deutschland aber, wo die Mortimer und Eugènes aus Mangel an Bargeld und realer Substanz, um die sie raufen könnten, noch nicht die allein repräsentierende Oberhand gewannen, habe ich kürzlich einen dritten Typ gesichtet, der, weniger kapitalistisch belastet, sich täglich munterer tummelt, und den ich hier erstmals deutlich in das neudeutsche Bewußtsein aufreißt: den „Pinthus“ (Plural: „die Pinthusse“).

Der „Pinthus“ ist die nach Darwins und Haeckels Vorschriften endlich restlos gelungene Gattung der größten überhaupt denkbaren menschlichen Anpassung. Synthese des reibungslos unermüdlich unverwüstlichen, schnittigen Assimilationsmotors, der durch den nicht zu brennenden Drang ausschweifend geflügelter Phantasie überallhin billig und glücklich angeschlossen ist. Nicht, daß er bürgerlich Pinthus heißen müßte, er darf sich neckend auch Bab, Heilborn, Meyerfeld, Jacobsohn, Diebold, Pferrdeappel oder ähnlich nennen, darf Jude und Christ sein. Sein Kardinalmerkmal bleibt, daß er „Pinthus“ ist, d. h. daß man ihn trotz drolliger Vermummung aus abertausend anderen Angelegenheiten durch die nur ihm eignende tollkühn zügellose Phantasie überall und augenblicklich erkennen kann.

Über alles bisher erfahrene irdische Maß ist „Pinthus“ das Nonplusultra zielstrebig sich einzubilden imstand. Ihn hemmt keine Bildung, Erfahrung, besseres Wissen, mangelnde Wahrscheinlichkeit, Wahrheit, Wahrhaftigkeit in der Frenesie und Schizofrenie seiner Behauptungen.

Er übergipfelt die Gegenteile vernünftiger Erwartung, und es soll hier, damit ihr ihn für alle Zukunft aus einem packenden Vergleich stellen und dingfest machen könnt, das Paradebeispiel seiner unvergleichlichen Art zu schäkern und mit seinen Landsleuten geistig umzugehen, stehen: „Pinthus“ wohnt als Berichterstatter einer Premiere, sagen wir der Erstaufführung eines Dramas „Oscar Wilde“ bei und berichtet am anderen Tag:

„Als sich der laute Beifall gestillt hatte, ich in das Auto stieg, bemerkte ich, daß im Dämmer des Wagens bereits ein Herr saß.“

Der Leser spitzt die Ohren. „Teufel — wer?“ fragt er harmlos atemlos.

„— Oscar Wilde!“ druckt „Pinthus“.

Nicht für möglich hält es der Leser: Wilde in Pinthus' Auto?! Das wäre eigentlich das Letzte, das er trotz dessen tollen Extravaganzen dem toten Dichter zugetraut hätte.

Aber „Pinthus“, der so etwas einzubilden wagt, ist eben darum das dritte Phänomen des Zeitalters

„das es sich einbilden kann“.

Wilde spricht (in der Berichterstattung) weiter fleißig und gütig Pinthus im Auto zu. Vertraut ihm als Auserwähltem seines wirklichen Dramas Inhalte an. Hat keine Scheu vor ihm. „Wem vertraut Wilde an —?“ tobt es durch des Lesers Hirn. „Pinthus!“ 8-Uhr-Abendblatt vom 1. April 1925.